

wöchentliche Informationen aus Kurdistan und der Türkei

Überall auf der Welt – Alle Tage 8. März!

Anlässlich des heutigen Internationalen Frauentages am 8. März und aus aktuellem Anlass, begrüßen wir, der Dachverband des Êzidischen Frauenrats e.V., den Widerstand der Frauen in Shengal.

Den Frauenwiderstand und die Frauenselbstverteidigung gegen die frauenfeindlichen Angriffe der KDP- Peshmerga, der Terrorgruppe sog. Islamischer Staat und allen ihren Unterstützern sowie die Täter, Mittäter, Beteiligte und Anstifter dieses Feminizids an der êzidisch-kurdischen Bevölkerung.

Überall anders auf der Welt begrüßen wir ebenfalls den Widerstand gegen sexistische Gewalt und Feminizid; gegen rassistische Gewalt und Völkermorde; gegen Vereinzelung, emotionale und kapitalistische Ausbeutung. Zugleich gedenken wir allen mutigen Frauen, wie Rosa Luxemburg und Clara Zetkin, Sakine Cansiz und Arin Mirkan, Berivan, die ihr Leben der Befreiung der Frauen und der Menschheit gewidmet haben.

Auch wenn in den 107 Jahre nach der Verkündung des Weltfrauentages wichtige Erfolge errungen werden konnten, so ist der Freiheitskampf von Frauen – nach wie vor – lebenswichtig und aktuell. Gegenwärtig sind wir mit einer neuen Welle systematischer Frauenmorde konfrontiert. Wie aktuell in Kurdistan durch die AKP Regierung und ihrem Militär, die eine faschistische, minderheitenfeindliche und im Besonderen frauenfeindliche Politik praktizieren. Wo massenhafte Festnahmen, Exekutionen und ein brutaler Krieg gegen die zivile Bevölkerung geführt wird und Frauen, die sich dem widerset-

zen als besondere Zielscheibe angegangen werden.

Wie in Shengal, wo seit den Übergriffen vom 3.8.2014 durch die Terrorbanden Islamischer Staat noch immer über 3000 Frauen und Kinder in sog. IS Gefangenschaft sind. Sie wurden verschleppt, vergewaltigt, auf Sklavinnenmärkten verkauft und ermordet und werden es immer noch.

So wie bei den aktuellen Angriffen der KDP-Peshmerga gegen die Bevölkerung in der Shengal – Region, die von der AKP unterstützt werden und teilweise mit den aus Deutschland gesendeten Waffen zur Verteidigung der Bevölkerung der Shengal Region nun von diesen gegen die Bevölkerung eingesetzt werden.

Es sind seit diesem andauernden Übergriff vom 3.3.2017 bereits Menschen getötet worden, wie die YJS-Mitfrau Tekosin oder Verletzte, wie die Journalistin von Cira TV Nûjijyan Erhan.

Diese Angriffe stellen einen Angriff auf uns alle dar. Ein Ende dieser patriarchalen Gewalt können wir nur durch den Aufbau einer starken Frauenorganisation, durch internationale Solidarität unter Frauen und eigene Selbstverteidigungsstrukturen erreichen.

Genau das geschieht in Shengal, ähnlich wie in Rojava. In dem umkämpften Gebiet Shengal- in der Ninova Region im Nordirak kämpfen die selbstverwalteten Frauen-Selbstverteidigungseinheiten YJS für die Sicherheit von Frauen und der gesamten Gesellschaft. Sie sind Modell dafür, wie Frauen ihr Leben selbst in die Hand nehmen und sich organisieren können, um eine herrschaftsfreie Gesellschaft aufzubauen. Der Kampf der Frauen-

verteidigungseinheiten YJS hat in allen Bereichen des Lebens und der Gesellschaft einen starken Freiheitswillen und Widerstandsgestalt geschaffen. Dies zeigt sich auch in der Selbstverteidigung gegen die Terrorbanden des Islamischen Staates und aktuell gegen die Angriffe seitens der syrischen KDP- Peshmerga auf Khane Sore in der Shengal-Region. Dort verteidigen sich selbst die Frauen aus den Frauenräten. Die Frauen in Shengal haben die Bewegung der Freiheit der Frauen von Êzidîxan gegründet und nehmen aktiv in allen gesellschaftlichen Bereichen selbstbestimmt und basisdemokratisch teil.

Dieses Bewusstsein und die Solidarität unter Frauen wollen wir vorantreiben, um den Angriffen auf unser Leben und unser Recht auf Selbstbestimmung gemeinsam entgegenzutreten. Wir wollen gemeinsam mit Frauen in allen Teilen der Welt für Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit einstehen.

Lasst uns überall dort, wo Frauen Gewalt erfahren, den Widerstand organisieren! Auf den Spuren von Clara, Rosa, Sakine, Arin wollen wir uns als Frauen stärker organisieren, gegen jegliche Form von Gewalt und Ausbeutung ankämpfen und eigene praktische Lösungen entwickeln!

Lasst uns unsere Solidarität stärken und als Frauen, die sich selbst befreien, Verantwortung für den Aufbau einer freien Gesellschaft übernehmen!

Nieder mit dem Feminizid!

Es lebe der Internationale Frauentag!

Hoch die internationale Frauensolidarität!

Jin – Jîyan – Azadî!

Dachverband des Êzidischen Frauenrats e.V., 8.3.2017

Meldungen:

»Die Straßen gehören uns«
Weltweit haben Millionen Menschen am Internationalen Frauentag für Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit demonstriert.(...)

In den Kandil-Bergen im Grenzgebiet zwischen der Türkei und dem Irak versammelten sich Hunderte Frauen zu einer Kundgebung, um den 8. März zu feiern. Sie protestierten auch gegen die Attacken irakischer Peshmerga auf die Êziden in Shengal. Diese seien ein Angriff auf alle Kurdinnen, betonten Rednerinnen und warfen dem Chef der irakischen Kurdenpartei KDP, Masud Barsani, vor, die Übergriffe mit dem türkischen Staatschef Recep Tayyip Erdogan koordiniert zu haben.

Erdogan selbst rühmte sich in einer Stellungnahme zum Frauentag der Erfolge seiner Regierung bei der Ächtung von Gewalt. Am 8. März attackierten jedoch mutmaßliche Islamisten eine Frauentagskundgebung an der Bilgi-Universität in Istanbul, wie die Hürriyet Daily News meldete. Ebenfalls am Mittwoch wurden in Kayseri zwölf Lehrerinnen in Haft genommen, denen die Anklage Verbindungen zur Bewegung des Predigers Fethullah Gülen vorwirft. (...)

(jW, 9.3., ISKU)

Irak: Militär meldet Fortschritte in Mossul

Iraks Streitkräfte haben in der Millionenstadt Mossul nach eigenen Angaben weitere wichtige Erfolge gegen die Terrormiliz »Islamischer Staat« (IS) erzielt. Einheiten der Polizei und der Armee nahmen im Westen Mossuls ein zentrales Regierungsgebäude ein, wie ein Militärsprecher am Dienstag erklärte. Zu dem Komplex gehören unter anderem der Sitz der Provinzverwaltung und des Provinzrats. Befreit wurde demnach auch das Museum der Stadt. Außerdem habe die Armee eine zweite von insgesamt fünf Brücken über den Tigris unter ihre Kontrolle gebracht. *(jW, 8.3., ISKU)*

Quellen:

CA Civaka Azad
jW junge Welt

Termine:

Newroz 2017 in Frankfurt/M.
Nein zur Diktatur – Ja zu Demokratie und Freiheit
Die zentrale Newrozfeier 2017 (Aufruf siehe Nûçe Nr. 808) fin-

Das neue Angriffsziel ist die Bevölkerung von Lice

Seit dem 5. März wurde über 18 Dörfer der Kreisstadt Lice bei Amed (Diyarbakir) die Ausgangssperre verhängt. Das türkische Militär führt dort eine umfangreiche Operation durch. Nach offiziellen Angaben des Gouverneurs sind 7000 Soldaten, 600 Spezialeinheiten sowie 559 Dorfschützer im Einsatz. Das Operationsgebiet umfasst eine ca. 30 km breite Region, das zwischen den Kreisstädten Lice und Genc liegt. Nach Informationen der Nachrichtenagentur Firatnews wurden am Donners-

tag 100 gepanzerte Fahrzeuge ins Operationsgebiet transportiert. Die Operation wird auch aus der Luft unterstützt.

Die Zivilbevölkerung in der Region ist äußerst besorgt, weil auch hier mit Ausrufung der Ausgangssperre Telefon- und Internetverbindungen gekappt worden sind. Es dringen deshalb keine Informationen über die Geschehnisse vor Ort nach außen. Staatliche Stellen sprachen gestern von mehreren getöteten PKK-Kämpfern. Diese Angabe ist bislang von unabhängigen Quellen nicht

bestätigt, weil eine Kontaktsperre herrscht.

Der türkische Staat setzt seit einiger Zeit auf punktuelle Militäroperationen, anstelle von zeitgleichen Militäroperationen im gesamten kurdischen Gebiet. Es werden bestimmte Dörfer zu militärischen Zonen erklärt, mehrtägige Ausgangssperren verhängt und die Militäraktivitäten dann auf das betroffene Gebiet konzentriert.

Erst vor einigen Wochen geriet der türkische Staat aufgrund seiner Militärangriffe auf das Dorf



Bundesregierung weitet PKK-Verbot in Deutschland aus

Während in den Medien von einem tiefgreifenden Zerwürfnis des deutsch-türkischen Verhältnisses anlässlich der Wahlkampfauftritte türkischer Minister in Deutschland die Rede ist, läuft die Zusammenarbeit hinter den Kulissen geschmiert wie immer. Anlässlich kurdischer Demonstrationen in Hannover und München kam zu Tage, dass das Bundesinnenministerium (BMI) den Forderungen der türkischen Regierung, stärker gegen die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) vorzugehen, umgehend entsprochen hat. Mit einem Erlass vom 2. März wurde die Anzahl der Gruppierungen, deren Fahnen und Symbole auf der Grundlage des seit 1993 bestehenden PKK-Verbots nicht öffentlich gezeigt werden, erheblich ausgeweitet. Akribisch wurden sämtliche Institutionen und Organisationen gelistet, denen eine Nähe zur PKK unterstellt wird. Darunter fallen auch sämtliche Frauen- und Jugendorganisationen, wie etwa der Verband der Studierenden aus Kurdistan (YKK).

Von besonderer Brisanz ist, dass erstmalig auch kurdische Parteien und Verbände in Syrien – namentlich die Partei PYD (Partei der Demokratischen Einheit) und der Streitkräfteverband der

YPG (Volksverteidigungseinheiten) – als „Auslandsabteiler“ der PKK unter das Vereinsverbot subsumiert werden. Diese werden nicht nur im Kampf gegen den sog. Islamischen Staat in Syrien von der Internationalen Koalition unterstützt, sondern erweisen sich derzeit im syrischen Bürgerkrieg mit den verbündeten arabischen und christlichen Bevölkerungsgruppen als Anker der Demokratie und Stabilität. Das gerade von diesen Kräften vorangetriebene Modell der „Demokratischen Föderation Nordsyrien“ stellt gegenwärtig eine der wenigen Hoffnungen für einen nachhaltigen Frieden im Bürgerkriegsland Syrien dar. Die Erweiterung der Verbotliste durch das BMI hat weitreichende Folgen für das innenpolitische Klima in Deutschland. Sie bedeutet einen direkten Angriff auf die politische Identität von etwa 800.000 in Deutschland lebenden Kurden und hebt grundgesetzlich geschützte Rechte, wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit, weitgehend aus. Vermehrte Auseinandersetzungen mit der Polizei bei vom Verlauf her friedlichen Demonstrationen sind vorprogrammiert und politisch gewollt, um das Feindbild der angeblich gewaltbereiten Kur-

dinnen und Kurden aufrecht zu erhalten. Die Folgen werden weitere Hunderte von Strafverfahren wegen des Verstoßes gegen Artikel 20 Vereinsgesetz aufgrund des Zeigens verbotener Symbole sein.

Während sich die Bundesregierung nach außen gegen ausufernden Terrorismusvorwürfe in der Türkei – aktuell gegenüber dem deutsch-türkische Journalisten Deniz Yücel – wendet, weitet sie diese Vorwürfe in Deutschland ebenfalls aus.

(...)

Die Türkei ist aktuell eine Diktatur, in der über zehntausend politische Gefangene in Haft sitzen, darunter Abgeordnete der Oppositionspartei HDP und kurdische Bürgermeister. Ebenso sind die meisten oppositionellen Medien verboten und geschlossen. Zum überwiegenden Teil dient der Vorwurf terroristischer Aktivitäten für die PKK als Begründung. Mit der vom BMI angeordneten Ausweitung des PKK-Verbots stellt sich die Bundesregierung an die Seite der Türkei und trägt durch ihre politische Unterstützung und militärische Aufrüstung Mitverantwortung für die fatale Politik der AKP-Regierung unter Recep Tayyip Erdogan.

(Azadi/CA, 9.3., ISKU)

→ Das neue Angriffsziel...

Xerabê Bava (Kuruköy) bei Nisêbin/Nusaybin (Provinz Mêrdîn/Mardin) in die Schlagzeilen. Xerabê Bava wurde am 11. Februar 2017 vom Militär und der Gendarmerie umzingelt. Anschließend wurde eine Ein- und Ausgangssperre über das Dorf verhängt und die Kommunikationsmöglichkeiten der Dorfbewohner unterbunden. Nationale und internationale Presse berichtete über ernsthafte Menschenrechtsverletzungen. Während der Belagerung, die 17 Tage anhielt, wurden insgesamt 5 Menschen getötet, dutzende Menschen sowohl im Dorf als auch in Polizeigewahrsam gefoltert, viele Häuser wurden gezielt zerstört. Vielfach wurde diese Form der Angriffe des türkischen Staates als „Racheaktionen“ an der kurdischen Bevölkerung gewertet.

Die Bewohner von Xerabê Bava berichten

Letztes Wochenende machte sich eine Delegation bestehend aus HDP, DBP und DTK in das Dorf um über die Dimension der Zerstörung zu recherchieren. Die Journalisten Nurcan Baysal, die ebenfalls mit der Delegation unterwegs war, schrieb zu dieser Reise:

„Wir zunächst in das Dorf Xerabê Bava. Der Haupteinfahrt ist gesperrt, daher fahren wir einen

Umweg über andere umliegende Dörfer, um in das Dorf zu gelangen. Von außen betrachtet sieht die Zerstörung gering aus. Es gibt lediglich ein paar niedergebrannte Häuser. Doch als wir die äußerlich intakten Häuser von innen betrachten, wird das Ausmaß der Zerstörung deutlicher. Wir halten vor dem Haus von Aykut Abdi, dem alten Mann, der nach massiver Foltereinwirkung noch festgenommen wurde. Sein Haus ist komplett verbrannt. Weil es sich um einen Bau aus Stein handelt, macht sich die Verbrennung im Inneren des Hauses bemerkbar. Die Innenausstattung ist komplett zu Asche verbrannt. Viele Einschusslöcher sind zu sehen. Die Ehefrau von Abdi Aykut begrüßt uns mit Tränen in den Augen. Sie sagt auf Kurdisch ‚Was haben sie mit uns gemacht?‘ Wir durchlaufen die Wohnung, die Räume sind vollständig verbrannt. Kühlschrank, Herd alles niedergebrannt. Die Küche ist voller Einschusslöcher.

Eine Frau fängt an zu erzählen; ‚Sechs Hubschrauber kamen und bombardierten uns. Die Einheiten haben uns sehr erniedrigend behandelt. Viele von ihnen sprachen kurdisch. Wir haben des Öfteren Soldaten hier bei uns gesehen, aber diese Art von Folterungen haben wir zuvor nicht

erlebt. Die haben alle Männer im Dorf auf dem Dorfplatz versammelt und gefoltert. Die töteten all unsere Tiere. Unsere Kühe erstickten an dem Feuer, die sie in unsere Häuser legten. Sie haben uns alle eingesperrt, quasi inhaftiert. Sie aber haben sich frei bewegt, kamen in die Häuser, um uns zu beschimpfen und zu beleidigen. Es war brutal.‘ Der Sohn von Abdi Aykut erzählt uns, dass er noch immer keine Nachricht von seinem Vater hat. Dem Vater wurden die Zähne eingeschlagen, ein Ohr haben sie ihm angerissen. All diese Folter wurde im medizinischen Bericht verheimlicht. Seine Schwester, die all das gesehen hat, würde seitdem nicht mehr sprechen, erzählt er uns.‘ Zum Schluss ihres Artikels lässt Baysal eine Dorfbewohnerin berichten, wie die Soldaten mit den Leichnamen der fünf Personen umgingen, die sie zuvor in Xerabê Bava hingerichtet hatten: ‚Sie haben die zerstückelten Leichen der fünf Getöteten auf den Dorfplatz gebracht. Diese haben sie mit einer Reinigungsbürste gewaschen. ‚Stell dir vor, so die Dorfbewohnerin, ‚sie haben die Leichen mit einem Besen gewaschen.‘ Ist das nicht grausam, Menschen zu zerstückeln und ihren Leichen das anzutun?‘

(CA, 10.3., ISKU)

der am 18. März in der Europaallee in Frankfurt/M. statt. Es wird zwei Demozüge (um 10.00 Uhr) geben. Eine Demo startet an der Alten Oper und die andere an der Bockenheimer Warte. Beide Demos laufen dann zur Europaallee und treffen sich dort.

PROGRAMM:

- ★ Cewad Merwanî (mit Rojan – Zeyno)
- ★ Mehmet Akbaş
- ★ Kurdnewa Muşic Group
- ★ Tahsin Xidir (Êzidischer Sänger)
- ★ CELOVIZ (Hip-Hop)
- ★ Acustica orient balkan band
- ★ Koraya bakûrê Almanya – Tevçand (Tevçand Chor aus Norddeutschland)
- ★ Koraya zarokan – Tevçand (Tevçand Kinderchor)
- ★ Govend (Tanz)
- ★ Sinevizyon (Dokumentaion)

REDEBEITRÄGE:

- ★ Co-Vorsitzende des Nav-Dem e.V (Veranstalter)
- ★ Salih Muslim (Co-Vorsitzender der PYD)
- ★ Rebarwar Rashed (Co-Vorsitzender der KNK)
- ★ Ertuğrul Kürkçü (Sprecher der HDK)
- ★ Mülkiye Birtane (Mitglied der HDP)
- ★ verschiedene Gastredner*innen

Veranstaltung in Berlin:

Genozid und Widerstand – Ezidische Frauen* aus Sinjar

An diesem Abend möchten wir darüber informieren, was nach dem genozidalen ISIS Angriff auf die ezidische Bevölkerung in Sinjar im August 2014 passiert ist, dessen Zeuge die Welt wurde. Wir möchten vor allem ezidischen Frauen Raum geben, diese grausamen Ereignisse aus ihrer Perspektive darzustellen. Zu Gast ist Dr. Leyla Ferman von der Plattform for Struggle for Women Held in Captivity. Sie ist Mitglied des Vorstandes der Föderation der Ezidischen Vereine in Deutschland e.V. (FKÊ). Seit 2014 ist sie als Beraterin für die Provinzverwaltung von Nusibin (Mardin) tätig. Nusibin liegt 20km von der syrischen Grenze entfernt.

17. März 2017, 18:00 Uhr, Mehringhof (Gneisenastr. 2a)

N û ç e

erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

Spaldingstr. 130-136

20097 Hamburg

Tel.: 040 - 421 02 845

E-mail: isku@nadir.org

bestellt werden.

Spenden auf unser Konto:

Postbank Köln, BLZ 37010050

Konto-Nr.: 3968-506

Weitere Informationen und einen täglichen Pressespiegel findet Ihr im Internet unter:

www.isku.org